

einmal gänzlich abgebrochen, und Columbus Lage war wieder hoffnungsloser, als je zuvor.

Empört über die abermalige Vereitelung seiner Erwartungen beschloß nun Columbus unwiderruflich, ohne Verzug ein Land zu verlassen, in welchem er nur immer neuen Täuschungen entgegensah. Nicht einmal la-Rabida wollte er mehr besuchen, aus Furcht, des guten Perez Bitten könnten ihn zum längeren Verweilen in Spanien bewegen. Nur von seinem treuen Freunde Quintanilla, in dessen Hause er während seines Aufenthaltes in Santa Fe alle mögliche Freundschaft genossen hatte, und von Ludwig von St. Angelo, Uebernehmer der geistlichen Einkünfte von Aragonien, welchen er bei Quintanilla kennen und hochschätzen gelernt hatte, nahm er noch gehörten Abschied, worauf er sogleich sein Maulthier bestieg und die Straße nach Frankreich einschlug.

Dreizehntes Kapitel.

Wer mit sich zufrieden sein kann, ist es
auch leicht mit seinem Schicksale.

Als Columbus Santa Fe im Rücken hatte, ließ er seinem vorsichtig dahinschreitenden Maulthiere den Zügel und ritt in tiefen Gedanken versunken langsam weiter. Wie nahe, sprach er zu sich selbst, folgen doch oft im menschlichen Leben die größte Hoffnungsfreudigkeit und Hoffnungslosigkeit auf einander! Als ich vor zwei Monaten diesem königlichen Hofe zuritt, glaubte ich mich dem Ziele meiner Wünsche so nahe, und nun bin ich wie-